

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 6

Artikel: Der unsportlichste Mann
Autor: P.E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-636101>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der unsportlichste Mann



Walter Bretscher, einer der ersten und vielseitigsten Zeitnehmer der Schweiz, waltet seines Amtes, anlässlich des 50-km-Dauerlaufes in Le Brassus; neben ihm Peter Künzi

er ihre Schultern, hob ihr Gesicht zu dem seinen auf und lachte sie an. Doch nur sein Mund lachte, in den Augen blieb der Ernst stehen.

«Nein, das tut der König Drosselbart seinem Prinzesschen nicht an; denn er hat nie zu jenen Kindern gehört, die sich schon einen Monat vor Weihnachten die Geschenke aus den Schubladen und dem Kastenfass holen!»

Die Tücke des Objekts

«Paul!»

«Du, Annelies?»

«Ach, dass du gekommen bist!» Sie schlang die Arme um seinen Hals und erzählte hastig, warum sie zur Unzeit heimkam. Elena Amberg lächelte sauer-süss. Germann hatte heute morgen telephonisch angefragt, ob er nachmittags zu einer Unterredung kommen dürfe. Es war ihr in der Verwirrung keine Ausrede eingefallen, die ihn von diesem Besuche hätte abhalten können. Wilhelm Amberg war, wie jedes Jahr, gleich nach den Festtagen nach Persien gereist, so dass sie gezwungen war, den Querkopf allein zu empfangen. Sie konnte nichts anderes tun, als gute Miene zu dem bösen Spiel zu machen. Nun, wenn Annelies diesen Mann heiraten wollte, so würde all ihr Zureden nichts nützen, man hörte ja nicht auf ihren Rat. Mochte sie es halt probieren... Und auch Elena war überzeugt davon, dass sie die verwöhnte Tochter in kurzer Zeit wieder reuig ins vornehme Elternhaus zurückkehren sehen werde. Vorsorglich legte sie sich eine kleine Migräne zu, um den ungebeten Bewerber, den Arzt, etwas duldsam, nachsichtig, milde und gefügiger zu stimmen und setzte sich ihm mit leidender Miene gegenüber in ihrem tiefen Fauteuil.

Annelies wusste, wieviel es ihn gekostet haben musste, sich zu überwinden und ein zweites Mal um ihre Hand anzuhalten. Oh, sie wollte es ihm danken, ihn lieben dafür, dass er gerade heute gekommen war! Er strich ihr über das zerzauste Haar und blickte immer wieder entzückt in das erhitzte Gesicht, die rosigen Wangen und die strahlenden Augen.

Madeleine brachte ein drittes Teegedeck und schaute von einem zum andern. Sie wagte es sogar, mit Frau Direktor einen spöttischen Blick zu tauschen. Manchmal verstanden sie sich recht gut, sie und Madame...

«Selina würde ich ihr gerne mitgeben, sie ist sehr tüchtig und zuverlässig», fuhr Mama,

(Fortsetzung auf Seite 10)

Mag sich der sportliche Wettkampf in seiner ursprünglichen Bestimmung auch ändern, eines wird immer bleiben, der Kampf um Zeit und Rang. Ungeduldig und mit heissem Bangen erwartet der Sportfreudige die Bekanntgabe der Resultate. Schwarz auf weiss will er es lesen, um wie viele Minuten, Sekunden und Zehntelsekunden vom nächsten Konkurrenten sein Liebling Sieger oder Besiegter wurde. Und diese Resultate, herausgegeben von den je nach Anlass mehr oder weniger zahlreichen «Offiziellen» bilden als Dokumente gewissermassen das Zeugnis für die Leistung des Wettkämpfers. Ob Ski-, Motor- oder Velorennen, überall verfolgt mit Argusaugen der Mann mit der Stoppuhr die Leistung des Wettkämpfers, und Zehntelsekunden erhalten entscheidende Bedeutung.

«Der Zeitnehmer ist bei einem Wettkampf von allen Teilnehmern der unsportlichste Mann», sagt Walter Bretscher, der sympathische, nicht aus der Ruhe zu bringende Berner. Mögen wir an dieser «Unsportlichkeit» vorerst zweifeln, wenn dieser erfahrene Routinier — einer der ersten und vielseitigsten Zeitnehmer der Schweiz — einmal aus seinen interessanten Erinnerungen berichtet, wird man bald eines Besseren belehrt.

Bald zwanzig Jahre sind es her, dass Bretscher von der UMS zum offiziellen Chronometreur ernannt wurde, und bald darauf wurde er zum internationalen Zeitnehmer der FICM proklamiert. Später anerkannten auch der Schweiz. Skiverband, das nationale Komitee für Radsport, sowie der Schweiz. Automobilclub diesen Mann zu ihrem offiziellen Zeitnehmer. In seiner langen Praxis hat er an über 1000 Wettkämpfen die Zeiten gestoppt, sei es bei brütender Hitze, inmitten einer Atmosphäre von Benzingeruch und dröhnenden Motoren oder in der glitzernd kalten Stille mit klammen Fingern in Erwartung der Abfahrtsläufer, immer ist er mit Leib und Seele dabei, d. h. nicht etwa beim Sport, sondern bei seinem Amt als Zeitnehmer. Der sportliche Wettkampf darf den Zeitnehmer nicht ergreifen, das Interesse für die Leistungen an sich darf ihn nie und nimmer von seiner Aufgabe ablenken und sei diese Ablenkung auch noch so kurz. Immer muss er auf alle eventuellen unprogrammässigen Vorkommnisse geistesgegenwärtig reagieren und mit unerschütterlicher Ruhe an seinem Platze verbleiben. Mag an einem Rennen auch ein tödlicher Unfall eines Wettkämpfers geschehen, das kümmert ihn überhaupt nicht, mit einem Strich auf seiner Liste ist die Angelegen-

heit erledigt, andere Fahrer sausen über das Zielband, und wehe, wenn er sich da durch irgend jemand aus dem Konzept bringen liesse! Der Zeitnehmer ist verantwortlich für die Zeiten eines jeden Wettkämpfers bis zum Schluss, denn wie könnte sonst eine Rangfolge herausgegeben werden.

Das hat auch jener Stadtpräsident erfahren müssen, der mitten im Rennen dem Zeitnehmer vor der Sicht stand. Mit Kieselsteinen hat ihm Walter Bretscher einen andern Platz angewiesen! Nun, so etwas kann passieren, hinterher entschuldigt man sich, und bei einer Flasche schien auch der Herr Stadtpräsident die geistesgegenwärtige, wenn auch unsanfte Handlungsweise unseres Zeitnehmers restlos zu verstehen. Das Bewusstsein seiner verantwortungsvollen Pflicht verliess den kaltblütigen Berner selbst da nicht, als anlässlich eines Motorradrennens beide Maschinen in die Zuschauer hineingespickt wurden, just da, wo seine Frau und sein Junge sass. «Ich beobachtete, wie sie meinen Buben zur Sanitätsstation trugen», erzählte Bretscher, «durfte ich da einfach davonlaufen? Ich hatte die Pflicht, auf meinem Posten auszuharren, mochte geschehen, was wolle; zu Hause erst erfuhr ich, dass meine Frau zwei Rippen gebrochen hatte.»

Wie spannend ein Wettkampf auch sei, für den Zeitnehmer darf nur Startnummer und Stoppuhr existieren. Eisernes Pflichtbewusstsein, unerschütterliche Ruhe, rasche Reaktionsfähigkeit und eine grosse Erfahrung verlangt das Amt eines Zeitnehmers und nur die stete Erfüllung dieser Anforderungen schafft das Vertrauensverhältnis zwischen Wettkämpfer und Zeitnehmer.

p. ep.



Oben: Ob in brütender Hitze oder eisiger Kälte mit klammen Fingern und eingeschneiten Uhren, ob Ski-, Motor- oder Velorennen, an keinem bedeutenden Anlass fehlt Bretscher. Mit unerschütterlicher Ruhe und eiserner Konzentration waltet er seines verantwortungsvollen Amtes



Links: In seiner bald 20jährigen Praxis hat Walter Bretscher an über 1000 Wettkämpfen die Zeiten gestoppt. Hier sehen wir ihn (mit Fahne in der Hand) am nationalen Rundstreckenrennen in Locarno